

Erfrischende und Nachdenklichkeit befördernde Talk-Runde im Neuen Rathaus



Mehr als 100 Gäste waren der Einladung der AIDS-Hilfe Leipzig e.V. gefolgt - zur Ausstellungseröffnung am 17. August 2006 in die Untere Wandelhalle des Neuen Rathauses. Dort werden noch bis zum 31. August 2006 die Arbeiten der Preisträger des V. Konrad-Lutz-Preises präsentiert, ergänzt durch die dokumentarische Ausstellung „Katastrophe AIDS“, die auf Initiative des Vereins für Geschlechterdemokratie Schleswig-Holstein e.V., dem Institut für Frauenforschung und Gender-Studien der FH Kiel und der AIDS-Hilfe Kiel entstanden ist. Beide Ausstellungen verfolgen das Anliegen, die Themen HIV und AIDS im öffentlichen Bewusstsein zu halten bzw. wieder erneut zur Diskussion zu stellen.

Diese Ausstellungen wollen im besten Sinne betroffen machen:

- damit Menschen mit HIV / AIDS zum einen Solidarität und Mitgefühl, aber auch die zwingend notwendigen Hilfen und Unterstützung erfahren und
- damit Nichtinfizierte und Ungetestete einen Anstoß erhalten, ihre Gesundheit zu schützen und zu bewahren.

Sorglosigkeit, Indifferenz, Desinteresse, Verdrängen und Vergessen sind fatal, weil:

- HIV / AIDS nach wie vor eine aktuelle Gefahr ist
- die Infektion noch immer unheilbar ist
- sich nicht nur die Anderen anstecken
- es beim Sex nur einen wirksamen Schutz vor AIDS gibt: konsequent „Safer Sex“ anwenden
- weil eine HIV-Infektion oder eine Aids-erkrankung nicht allein bewältigt werden kann.

Unter dem Motto „Sex macht Spaß - Safer Sex Sinn“ diskutierten unter einer sachkundigen, erfrischenden und erwartungsgemäß professionellen Moderation durch Juergen Schulz (mdr) fünf Gäste, die ihre Standpunkte und zum Teil sehr individuellen Erfahrungen einbrachten:

Guido Vael, ein offen positiver und schwuler Präventionist aus München brachte das Thema Verantwortung ins Gespräch ein und den Gedanken, dass es nicht möglich sein wird, Neuinfektionen absolut verhindern zu können. Er gab den Anstoß, oft gehörte Standpunkte zum Thema Schuld kritisch zu überdenken.

Prof. Kurt Starke, der Sexualwissenschaftler aus dem Osten, der auf eine lange Liste von Forschungsprojekten, Publikationen und einen immensen Erfahrungsschatz blicken kann, erläuterte (zum Erstaunen vieler Anwesender), dass nach seinen Untersuchungen das Sexualleben der Mehrzahl der deutschen Mitbürger doch eher sehr „überschaubar“, um nicht zu sagen „brav“ sei. Die virtuell wahrnehmbare Wirklichkeit decke sich nur sehr bedingt mit den realen Erfahrungen vieler junger Menschen. Sein nachdrücklich vorgebrachtes Plädoyer gegen Einschränkungen und

Kürzungen in der AIDS-Prävention wurde durch den Staatssekretär Dr. Hauser aus dem sächsischen Sozialministerium aufgegriffen. Unter dem Beifall des Publikums sagte er öffentlich zu, dass die Fördermittel des Freistaates Sachsen für AIDS-Prävention (und damit in erster Linie für die Förderung der vier sächsischen AIDS-Hilfen) im Doppelhaushalt 2007/2008 keine Kürzungen erfahren werden.

Dr. Laura Méritt, promovierte Kommunikationswissenschaftlerin und Betreiberin des „Sexklusivitäten-Shops“ in Berlin-Kreuzberg betonte, wie wichtig die Kommunikation über Sexualität ist. Es habe sich auf diesem Gebiet – auch Dank der Frauenbewegung – schon manches bewegt, dennoch sei noch viel Arbeit zu leisten. Kommunikation zu und über Sex sei für viele nach wie vor eine Frage des „sich Trauens“, das befördert werden müsse. Vorwiegend Frauen lädt sie regelmäßig in Berlin in ihren Salon ein, um dies gemeinsam lustvoll zu praktizieren und weiter zu entwickeln, wider falsche Scham und noch vielfach bestehende Ängste. Ihr kleines „Fick-nick-Köfferchen“ stand auf dem Tisch, aus dem lustig bunte Accessoires hervorlugten: Mehr gezeigt wurde vom Inhalt leider nicht. Man(n) versäumte, darüber zu reden.



Clemens-Peter Wachenschwanz, von manchen seiner Fans liebevoll-ironisch der „Konstantin Wecker des Ostens“ titulierte, bereicherte die Runde durch kraftvoll vorgetragene Lieder und Chansons sowie seinen ganz persönlichen Kommentar und Fragen zu den Ursachen des Anstieges an Erstdiagnosen, sowohl in Bezug auf HIV als auch bei anderen sexuell übertragbaren Krankheiten wie Syphilis.

Hans Probst, der Leiter der AIDS-Hilfe Leipzig e.V., verwies auf die große Bedeutung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen, insbesondere in der zielgruppenspezifischen AIDS-Prävention in Leipzig.

Er stellte das neue Faltblatt der Leipziger AIDS-Hilfe unter dem Slogan „Sei kein Kamel“ zum Thema Syphilis vor und bedankte sich bei der Firma GlaxoSmithKline, die die Finanzierung der Wanderausstellung und der Vernissage in Leipzig ermöglichte, bei den Partnern aus der Stadtverwaltung (AIDS- und STD-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes und Referat für Gleichstellung von Frau und Mann) sowie bei den zahlreichen HelferInnen des Cafés der Leipziger AIDS-Hilfe, die für ein sehr ansprechendes und ausgesprochen leckeres Buffet im Anschluss an die Talkrunde gesorgt hatten. Er verwies darauf, wie wichtig die vom sächsischen Sozialministerium zugesagte 2-jährige Planungssicherheit für die sächsischen

AIDS-Hilfen sei und dass dies zugleich auch eine wichtige Voraussetzung für eine effiziente und nachhaltige Mittelnutzung ist.

Die BesucherInnen erlebten einen interessanten und trotz der z.T. sehr schwierigen Thematik einen ausgesprochen unterhaltsamen Abend. Viele Fragen, Gespräche und Kontakte wurden nach dem Abschluss der offiziellen Talk-Runde noch erörtert, manche nachdenkliche, aber auch hinterfragende Stimme wurde gehört.

Uli Meurer vom Netzwerk Plus, der die Eröffnungsrede zur Ausstellung der Preisträgerarbeiten des V. Konrad-Lutz-Preises hielt, dankte der Leipziger AIDS-Hilfe, die mit diesem Abend den Auftakt für das Rahmenprogramm der „Positiven Begegnungen 2006 - die Konferenz zum Leben mit HIV und Aids“ organisierte.

Dieser Kongress, veranstaltet von der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. versammelt vom 24. bis 27. August in Leipzig über 500 vorwiegend HIV-positive TeilnehmerInnen aus der ganzen Republik, die mit ihrem Erfahrungen als „ExpertInnen in eigener Sache“, Gäste aus Wissenschaft, Medizin und Politik eingeladen haben, um in Informationsveranstaltungen, Workshops und Begegnungen Standortbestimmungen neu zu diskutieren und zu beleuchten. Die Zukunft der Selbsthilfe, der Austausch zwischen den Generationen von Menschen, die mit HIV und AIDS leben, aber auch die Entwicklung gemeinsamer Perspektiven sollen auch gegen gesellschaftliche Entsolidarisierung Zeichen setzen und neue Impulse vermitteln. „Selbsthilfe vor Fremdhilfe“ und „Selbstvertretung vor Fremdvertretung“ sind dabei nach wie vor gültige Leitlinien der AIDS-Hilfe-Arbeit in Deutschland.